

# Bussarde mit Nummernschild

Im Dienste der Wissenschaft: Über Flügelmarken werden Rückschlüsse auf das Leben von Greifvögeln gezogen



■ Von Margit Brand

Werther (WB). Wer in Wald und Flur einen Bussard mit »Nummernschild« entdeckt, muss sich nicht verwundern, die Augen reiben. Aber er sollte zum Telefon greifen. Die markant markierten Greifvögel gehören zu einer Langstudie der Universität Bielefeld. Jede Sichtung lässt die Datenbank dort wachsen.

Was entscheidet bei Bussarden in der freien Wildbahn über Leben und Tod? Warum sind manche Paare bei der Brut erfolgreicher als andere? Wie passen sie sich der Umwelt an? Diese Fragen beschäftigt einen gebürtigen Wertheraner bereits seit mehr als 25 Jahren: Oliver Krüger (41), der Anfang der 90er Jahre mit seinen allerersten Bussard-Beobachtungen als EGW-Schüler bei »Jugend forscht« sogar auf Europa-Ebene abräumte, lehrt inzwischen als Biologie-Professor an der Uni Bielefeld. Die ersten Daten, die er als Jungforscher sammelte, bilden den Grundstock der Sammlung, die stetig wächst. Für die Studie im Blick haben die Experten ein etwa 125 Quadratkilometer großes Gebiet, das weite Teile von Werther (besonders Theenhausen), Spenge und Melle umfasst.

Und nicht nur Krügers Forschungsgruppe hält die Augen auf. Einen Großteil der »Feldarbeit« leisten die ehrenamtlichen Mit-

arbeiter der Meller Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON), die gleichzeitig auch die Bevölkerung ermuntert, die »Forschungsbussarde« zu beobachten – und eben zu melden. »Wir freuen uns über jede Sichtung«, sagt Volker Tiemeyer, SON-Vorstandsmitglied. Die Informationen werden dann nach Bielefeld weitergeleitet, von wo aufmerksame Vogelgucker dann auch eine Rückmeldung bekommen. »Was über die Geschichte des Tieres bekannt ist, wird gern weitergegeben«, weiß Tiemeyer.

Im Laufe der Vergangenheit sind nach Auskunft der Uni rund 2000 Jungvögel beringt worden – die SON hilft im Vorfeld, erfolgreich besetzte Horste zwischen Altemelle im Nordwesten, Ahle im Nordosten, Barnhausen im Südwesten und Jöllenbeck im Südosten aufzuspüren. Wieviele markierte Vögel dort aktuell unterwegs sind, lasse sich nicht exakt beziffern, erklärt Doktorandin Anna-Katharina Müller. Mehrere Dutzend dürfen es sein.



Ermuntert, Ausschau zu halten: Volker Tiemeyer.

In der Datenbank verzeichnet sind Rückmeldungen von 300 Individuen – manchmal gar aus Belgien; Hobbyornithologen sind gut vernetzt.

Und welche Rückschlüsse konnten bereits gezogen werden? In Horsten, die nahe an Wanderwegen liegen, ist der Bruterfolg schlechter – Störungen in vermeintlich sicherer Umgebung bekommen den Bussarden nicht gut. Von einer (relativen) Nähe zu Straßen hingegen scheinen sie zu profitieren: Straßenschilder als Spähposten und ein recht gutes Nahrungsangebot am Grünstreifen sind Standortvorteile, haben Krüger und sein Team analysiert.

## Adleraugen helfen der Bussard-Studie

Gerade im Winter sind Bussarde oft gut in der Natur auszumachen. Wer einen Greifvogel mit Flügelmarke entdeckt, kann mit der Stiftung Ornithologie und Naturschutz (SON) in Melle (Tel. 05422/ 9289328 oder kontakt@son-net.de) Kontakt aufnehmen oder sich an die Uni Bielefeld (Tel. 0521/106-2837 oder bussarde@uni-bielefeld.de) wenden. Angegeben werden sollte,

wann und wo das Tier gesichtet wurde und welche zweistellige Nummern- und/oder Buchstabenkombination es trägt. Auf ihrer Homepage gibt die Forschungsgruppe Einblicke in das Projekt und zeigt, wie die Jungvögel in aufwändiger Aktion beringt werden (<http://www.uni-bielefeld.de/biologie/animalbehaviour/krueger/raptorsowls/buzzard.html>).

Die Forschungsbussarde tragen auffällige Flügelmarken – der Schlüssel des Projektes. »Sie tun den Bus-

sarden nicht weh und behindern sie nicht«, versichert Prof. Oliver Krüger. Foto: Stefan Fockenber